

XI.

Johann Georg Schürer (1720—1786).

Ein Beitrag zur Geschichte der Musik in Dresden.

Von

ROBERT HAAS.

Unverdient vergessen ist der begabte Tonsetzer, dessen Erinnerung die folgende Untersuchung heben und ehren soll, einer, der zu Lebzeiten verkannt und beiseite gedrückt war, zu stolz, die allgemeine Heerstraße zu ziehen, abseits vom lauten Musikbetrieb in einem zurückgezogenen, im stillen wirkenden Künstlerleben dasteht, das einer gewissen Tragik nicht entbehrt, indem seiner Entwicklung die Reibung an einer herrschenden Musikmode unheilvoll wurde. Es ist überliefert, daß Johann Georg Schürer darum an der Stätte seiner Wirksamkeit weniger galt, weil er nie in Italien gewesen war und aus diesem Umstand auch kein Hehl machte. Sein jüngerer Zeit- und Kunstgenosse Reichardt schreibt 1776 in den „Briefen eines aufmerksamen Reisenden“ (II, 176) aus Dresden: „Herr Schürer, ein alter, sehr gründlicher Kirchen-Komponist, der schon mit Hassen bei diesem Hofe lebte, hatte einen mächtigen Neider in seiner Kunst, der es jederzeit verhinderte, daß man ihn nicht nach Italien schickte, weil jener einsah, daß er ihm an Genie gleich und an Fleiß und an theoretischer Kenntniss weit überlegen war. Weil nun aber dieser brave Mann nicht in Italien gewesen ist, so haben sich hier noch sehr wenige einfallen lassen, daß er wohl ein sehr geschickter Komponist sein mag“. Wenn man nun berücksichtigt, daß in den Akten aus jener Zeit im Gegensatz zu solchen von der Mehr-